

VERKEHRSUNFÄLLE

Blechschaden mit tragischen Folgen

Jedes Jahr bringen sich einige junge Männer um, weil sie ihr Auto zu Schrott gefahren haben.

Möglicherweise war er zu schnell unterwegs oder unaufmerksam. Jedenfalls krachte der 21-jährige Niederösterreicher mit seinem Auto am Ostersonntag 2001 abends in der Nähe von Euratsfeld gegen ein entgegenkommendes Fahrzeug. Das Auto des Burschen wurde bei diesem Unfall total beschädigt, es war erst einige Wochen davor gekauft worden – auf Kredit. Der Unglückslenker stieg unverletzt aus, besichtigte das Wrack, sagte zu seinem Unfallgegner, er werde sich umbringen und lief davon. Kurz nach Mitternacht entdeckte ein Lokführer bei Amstetten neben den Gleisen der Westbahn Leichenteile. Der Niederösterreicher hatte sich vor einen Zug geworfen.

Drei Monate davor hatte sich Ähnliches abgespielt. Am 13. Jänner prallte ein 17-jähriger Wiener, der gerade erst den Führerschein gemacht hatte, mit einem Mittelklassewagen am Ortsrand von Pressbaum gegen ein Brückengeländer. Wieder war es ein Samstag, wieder neun Uhr abends. Das Auto wurde schwer beschädigt. Der Jugendliche stieg fast unverletzt aus und stürzte sich einige Minuten später auf der Westbahn neben der Straße vor eine Eurocity-Garnitur. Der Lokführer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen.

958 Menschen starben im vergangenen Jahr bei Verkehrsunfällen auf Österreichs Straßen. Dazu kommen noch einige Tote, die nicht in der Unfallstatistik aufscheinen. Jedes Jahr verüben einige junge Menschen in Österreich Selbstmord, nachdem sie ihr Auto zu Schrott gefahren oder auch nur leicht beschädigt haben. In Österreich bringen sich jedes Jahr rund 2.000 Menschen um. In der Altersgruppe der 15- bis 35-Jährigen steht Selbstmord an zweiter Stelle der Todesursachen – nach Verkehrsunfällen.

Kultgegenstand Auto

Für manche jungen Menschen ist das erste Auto ein Kultgegenstand, ein "Heim erster Ordnung", in das sie sich auch zurückziehen, wenn sie seelische Probleme haben; sie suchen darin Geborgenheit, erläutert der klinische Psychologe und Psychotherapeut Prof. Dr. Peter Wallnöfer. Wird die Geborgenheit durch ein äußeres Ereignis wie einen Unfall gestört, könne es bei einer vorgeschädigten Seele zu einer Fehlreaktion kommen: "Der Autobesitzer bringt sich um, weil ihm etwas ganz Wichtiges beschädigt wurde." Es bestehe ein Naheverhältnis zum Auto wie zu einem Angehörigen, betont Wallnöfer.

Das Auto bedeute für Junge "Selbstbestätigung, Unabhängigkeit, Prestige und die Möglichkeit, den Raum zu erobern". Ähnlich wie bei einem Unfall reagierten manche jungen Leute auch bei einer Führerscheinabnahme; das beeinträchtigt das Prestige in ihrer Clique stark, sagt der Psychologe. Der Wiener Psychologe verweist auf Fälle von Führerscheinneulingen, die "im Auto probesitzen", nachdem ihnen der Probeführerschein abgenommen worden war.

Bei jungen Leuten, die sich nach einem Crash mit ihrem Auto das Leben nehmen, liege laut Wallnöfer "eine seelische Störung vor. Ein gesunder Mensch entwickelt Mechanismen, um

mit einer Verletzung der Persönlichkeit fertig zu werden. Besteht eine psychische Einengung, kommt es nicht mehr zu diesen Überlebensstrategien."

Die Selbstmordgefährdung

nach einem Unfall sei vom Laien in der Regel nicht zu erkennen. Ein Anzeichen könnte eine Erstarrung sein, eine Affektverflachung beziehungsweise "ein Verhalten, das mit der Unfallsituation nicht zusammenpasst", erläutert Wallnöfer, etwa übermäßige Trauer oder übermäßig gute Laune. In diesen Fällen sollte der Betroffene nicht allein gelassen werden, er sollte begleitet werden. Aber auch das hilft manchmal nichts mehr. In der Steiermark prallte am 19. August 2001 ein 20-Jähriger auf der Mariazeller Bundesstraße gegen die Böschung und beschädigte sein Auto schwer. Ein Autofahrer brachte den unverletzten Steirer nach Hause. Dort nahm er das Jagdgewehr seines Vaters aus dem Schrank und schoss sich in den Kopf. Jedem Führerscheineuling sei zu wünschen, dass er mit seinem Auto "einen leichten Blechschaden hat, damit er erlebt, dass die Welt nicht untergeht", erwähnt Wallnöfer.

Aber auch leichte Schäden am "Götzen Auto" lassen manchen jungen Autobesitzer verzweifeln. Am 9. November stieß ein 21-jähriger Kärntner mit seinem Auto in St. Jakob im Rosental mit einem anderen Kraftfahrzeug zusammen. Glücklicherweise gab es keine Verletzten, nur Sachschaden. Der vermutlich am Unfall schuldige Lenker verschwand nach dem Crash. Ein Suchtrupp fand den Burschen zwei Tage später tot auf einer Wiese, einen halben Kilometer vom Unfallort entfernt. Er hatte sich von einer 30 Meter hohen Autobahnbrücke gestürzt.

Werner Sabitzer